 Lesezeit: 8 min.

Don Boscos Marienverehrung entspringt einer kindlichen und lebendigen Beziehung zur mütterlichen Gegenwart Marias, die er in jeder Phase seines Lebens erfahren hat. Von den Votivpfeilern, die er in seiner Kindheit in Becchi errichtete, über die in Chieri und Turin verehrten Bilder bis hin zu den Wallfahrten, die er mit seinen Jungen zu den Heiligtümern im Piemont und in Ligurien unternahm, offenbart jede Etappe einen anderen Titel der Jungfrau – Consolata, Addolorata, Immacolata, Madonna delle Grazie und viele andere –, der den Gläubigen von Schutz, Trost und Hoffnung spricht. Der Titel jedoch, der seine Verehrung für immer bestimmen sollte, war „Maria, Hilfe der Christen“: Es war die Madonna selbst, so die salesianische Tradition, die ihn ihm zeigte. Am 8. Dezember 1862 vertraute Don Bosco dem Kleriker Giovanni Cagliero an: „Bisher“, fügte er hinzu, „haben wir das Fest der Unbefleckten Empfängnis mit Feierlichkeit und Prunk begangen, und an diesem Tag wurden unsere ersten Werke der Festtagsoratorien begonnen. Aber die Madonna will, dass wir sie unter dem Titel Maria, Hilfe der Christen, ehren: Die Zeiten sind so traurig, dass wir wirklich die Hilfe der Allerheiligsten Jungfrau brauchen, um den christlichen Glauben zu bewahren und zu verteidigen.“ (MB VII, 334)

Marientitel

Heute einen Artikel über die „Marientitel“ zu schreiben, unter denen Don Bosco die Heilige Jungfrau während seines Lebens verehrte, mag unangebracht erscheinen. Jemand könnte sogar sagen: Ist die Gottesmutter nicht eine einzige? Welchen Sinn haben so viele Titel, wenn nicht den, Verwirrung zu stiften? Und ist Don Boscos Muttergottes letzten Endes nicht auch Maria, Hilfe der Christen? Überlassen wir die tieferen Überlegungen, die diese Titel aus historischer, theologischer und andächtiger Sicht rechtfertigen, den Fachleuten und begnügen uns mit einer Passage aus „Lumen gentium“, dem Dokument über die Kirche des Zweiten Vatikanischen Konzils, die uns daran erinnert, dass Maria unsere Mutter ist und dass „sie durch ihre vielfältige Fürbitte fortfährt, uns die Gaben des ewigen Heils zu erwirken. In ihrer mütterlichen Liebe trägt sie Sorge für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen, bis sie zur seligen Heimat gelangen. *Deshalb wird die selige Jungfrau in der Kirche unter dem Titel der Fürsprecherin, der Helferin, des Beistandes und der Mittlerin angerufen“ (Lumen Gentium 62)*.
Diese vier vom Konzil zugelassenen Benennungen fassen, wohlüberlegt, eine ganze Reihe von Titeln und Anrufungen zusammen, mit denen das christliche Volk Maria angerufen hat, Titel, die Alessandro Manzoni ausrufen ließen:

„O Jungfrau, Herrin, Seil'ge sonder Gleichen, wie schön ruft man dich an in jeder Sprache! Manch stolzes Volk berühmt sich deiner reichen Huld, die es treu bewache“ (aus *„Der Name Maria“*).
Die Liturgie der Kirche selbst scheint die Lobpreisungen des christlichen Volkes an Maria zu verstehen und zu rechtfertigen, wenn sie fragt: „Wie sollen wir dein Lob singen, heilige Jungfrau Maria?“.
Lassen wir also die Zweifel beiseite und schauen wir uns an, welche Marientitel Don Bosco liebte, noch bevor er den der Maria Hilfe der Christen in der ganzen Welt verbreitete.

In seiner Jugend

Die heiligen Ädikulä oder Tabernakel, die in vielen Teilen Italiens entlang der Straßen stehen, die Kapellen und Säulen auf dem Land, die man an Straßenkreuzungen oder am Eingang zu Privatstraßen findet, sind ein Erbe des Volksglaubens, das die Zeit auch heute noch nicht ausgelöscht hat.
Es wäre eine mühsame Aufgabe, genau zu berechnen, wie viele davon an den Straßen des Piemont zu finden sind. Allein in der Gegend von „Becchi- Morialdo“ gibt es etwa zwanzig und in der Gegend von Capriglio nicht weniger als fünfzehn. Meistens handelt es sich um Votivsäulen, die von den alten Säulen geerbt und mehrmals restauriert wurden. Es gibt aber auch neuere, die eine noch nicht verschwundene Frömmigkeit dokumentieren.
Die älteste Säule in der Region Becchi scheint aus dem Jahr 1700 zu stammen. Sie wurde am unteren Ende der „Ebene“ in Richtung *Mainito* errichtet, wo sich die Familien trafen, die in der alten *„Scaiota“* lebten, einem späteren Salesianerhof, der jetzt renoviert wird.
Das ist die Consolata-Säule mit einer kleinen Statue der Jungfrau Trösterin der Betrübten, die von den Gläubigen immer mit Feldblumen geehrt wird.
Johannes Bosco muss oft an dieser Säule vorbeigegangen sein, seinen Hut abgenommen, vielleicht das Knie gebeugt und ein Ave-Maria gemurmelt haben, wie seine Mutter es ihn gelehrt hatte.
Im Jahr 1958 renovierten die Salesianer die alte Säule und weihten sie mit einem feierlichen Gottesdienst zur erneuten Verehrung durch die Gemeinschaft und die Bevölkerung ein.
Diese kleine Statue der Consolata ist vielleicht das erste Marienbildnis, das Don Bosco zu Lebzeiten im Freien verehrt hat.

Im alten Haus

Ohne die Kirchen von Morialdo und Capriglio zu erwähnen, wissen wir nicht

genau, welche religiösen Bilder im Gehöft Biglione oder in der Casetta an den Wänden hingen. Wir wissen aber, dass Don Bosco später, als er in Giuseppes Haus übernachtete, zwei alte Bilder an den Wänden seines Schlafzimmers sehen konnte, eines von der Heiligen Familie und das andere von der Muttergottes der Engel. Das versicherte Schwester Eulalia Bosco. Woher hatte Giuseppe sie? Hat Johannes sie als Junge gesehen? Das Bild der Heiligen Familie ist noch heute im mittleren Zimmer im ersten Stock von Giuseppes Haus zu sehen. Es zeigt den heiligen Josef an seinem Arbeitstisch sitzend, mit dem Kind in seinen Armen, während die Gottesmutter auf der anderen Seite steht und zusieht.
Wir wissen auch, dass Giovannino in der Cascina Moglia, in der Nähe von Moncucco, zusammen mit der Familie des Besitzers vor einem kleinen Bild der Schmerzensmutter betete und den Rosenkranz betete. Dieses Bild ist noch heute bei Becchi im ersten Stock des Hauses von Giuseppe im kleinen Zimmer von Don Bosco über dem Kopfende des Bettes erhalten. Es ist stark geschwärzt und hat einen schwarzen Rahmen, der auf der Innenseite mit Gold umrandet ist.
In Castelnuovo hatte Giovannino dann häufig Gelegenheit, zur Kirche Unserer Lieben Frau vom Schloss hinaufzugehen, um zur Heiligen Jungfrau zu beten. Am Fest Mariä Himmelfahrt trugen die Dorfbewohner die Statue der Madonna in einer Prozession. Nicht jeder weiß, dass diese Statue sowie das Gemälde auf der Ikone auf dem Hochaltar die Madonna vom Gürtel, die der Augustiner, darstellen.
In Chieri betete der Student, Seminarist und Kleriker Johannes Don Bosco viele Male am Altar Unserer Lieben Frau von den Gnaden in der Kathedrale Santa Maria della Scala, an dem des Heiligen Rosenkranzes in der Kirche San Domenico und vor der Unbefleckten Empfängnis in der Kapelle des Seminars.
So hatte Don Bosco in seiner Jugend die Gelegenheit, Maria unter den Titeln der Trösterin, der Schmerzensmutter, Unserer Lieben Frau von der Himmelfahrt, der Gnadenmutter, der Rosenkranzmutter und der Unbefleckten zu verehren.

In Turin

In Turin hatte Johannes Bosco bereits 1834 die Kirche Unserer Lieben Frau von den Engeln für die Prüfung zur Aufnahme in den Franziskanerorden aufgesucht. Er kehrte mehrmals dorthin zurück, um in der Kirche der Heimsuchung die Exerzitien zur Vorbereitung auf die heiligen Weihen zu machen, und empfing die heiligen Weihen in der Kirche der Unbefleckten Empfängnis an der Erzbischöflichen Kurie.
Als er im Internat war, betete er sicherlich oft vor dem Bild der Verkündigung in der ersten Kapelle rechts in der Kirche des Heiligen Franz von Assisi. Wie oft wird er auf dem Weg zum Dom, den er, wie es auch heute noch üblich ist, durch das rechte

Portal betritt, vor der antiken Statue der Gnadenmutter, die von den alten Turinern „La Madòna Granda“ genannt wird, einen Moment innegehalten haben.
Wenn wir dann an die Pilgerreisen denken, die Don Bosco in den Tagen des Wanderoratoriums mit seinen Lausbuben aus Valdocco zu den Turiner Marienheiligtümern unternahm, dann fällt uns als erstes die Basilika La Consolata ein, das religiöse Herz Turins, das voller Erinnerungen an das erste Oratorium steckt. In die „Consolà“ nahm Don Bosco seine jungen Leute oft mit. Er selbst suchte die „Consolà“ unter Tränen auf, als seine Mutter starb.
Nicht zu vergessen sind die Stadtausflüge zu Unserer Lieben Frau vom Pilone, Unserer Lieben Frau von Campagna, zum Monte dei Cappuccini, zur Geburtskirche in Pozzo Strada und zur Gnadenkirche in Crocetta.
Die spektakulärste Pilgerreise in diesen frühen Jahren des Oratoriums war die zu Unserer Lieben Frau von Superga. Diese monumentale Kirche, die der Geburt Marias gewidmet ist, erinnerte Don Boscos Jungen daran, dass die Mutter Gottes „wie eine aufsteigende Aurora“ ist, ein Vorspiel für die Ankunft Christi.
So ließ Don Bosco seine Jungen die Geheimnisse von Marias Leben durch ihre schönsten Titel erfahren.

Auf Herbstspaziergängen

1850 eröffnete Don Bosco die Wanderungen „außerhalb der Stadt“, zuerst zu Becchi und in die Umgebung, dann zu den Hügeln des Monferrato bis nach Casale, von Alessandria bis nach Tortona und in Ligurien bis nach Genua.
In den ersten Jahren war sein Hauptziel, wenn auch nicht ausschließlich, Becchi und seine Umgebung, wo er in der kleinen Kapelle, die 1848 im Erdgeschoss des Hauses seines Bruders Giuseppe errichtet wurde, feierlich das Rosenkranzfest feierte.
Die Jahre 1857-64 waren die goldenen Jahre der Herbstwanderungen, an denen die Jungen in immer größeren Gruppen teilnahmen und mit der Blaskapelle an der Spitze in die Dörfer zogen, wo sie von der Bevölkerung und den örtlichen Pfarrern festlich empfangen wurden. Sie rasteten in Scheunen, aßen karge Bauernmahlzeiten, hielten andächtige Gottesdienste in Kirchen und gaben abends Aufführungen auf einer improvisierten Bühne.
1857 war ein Pilgerziel *Santa Maria di Vezzolano*, ein Heiligtum und eine Abtei, die Don Bosco so sehr am Herzen lag, unterhalb des Dorfes Albugnano, 5 km von Castelnuovo entfernt.
Im Jahr 1861 war die *Wallfahrtskirche von Crea* an der Reihe, die im gesamten Monferrato bekannt ist. Auf derselben Reise nahm Don Bosco die Jungen erneut mit zu *Unserer Lieben Frau vom Brunnen* in San Salvatore.
Am 14. August 1862 führte Don Bosco die fröhliche Gruppe von Vignale aus, wo die

Jungen untergebracht waren, auf eine Pilgerreise zum Heiligtum *Unserer Lieben Frau von den Gnaden* in *Casorzo*. Ein paar Tage später, am 18. Oktober, bevor sie Alessandria verließen, gingen sie noch einmal in die Kathedrale, um zu *Unserer Lieben Frau von der Salve* zu beten, die von den Bewohnern von Alessandria mit solcher Frömmigkeit verehrt wird, dass sie einen glücklichen Abschluss ihrer Wanderung bildeten.
Auch auf der letzten Wanderung 1864 in Genua, auf dem Rückweg zwischen Serravalle und Mornese, machte eine Gruppe unter der Leitung von Don Cagliero eine andächtige Wallfahrt zum Heiligtum *Unserer Lieben Frau von der Guardia* in *Gavi*.
Diese Pilgerfahrten waren die Spuren einer für unser Volk charakteristischen Volksreligiosität; sie waren Ausdruck einer Marienfrömmigkeit, die Johannes Bosco von seiner Mutter gelernt hatte.

Und dann wieder…

In den 1960er Jahren begann der Titel Maria, Hilfe der Christen, Don Boscos Geist und Herz zu beherrschen, als er die Kirche errichtete, von der er seit 1844 geträumt hatte und die dann zum spirituellen Zentrum von Valdocco wurde, zur Mutterkirche der Salesianischen Familie, zum Ausstrahlungspunkt der Verehrung der Muttergottes, die unter diesem Titel angerufen wurde.
Doch Don Boscos Marienwallfahrten hörten deswegen nicht auf. Es reicht schon, ihm auf seinen langen Reisen durch Italien und Frankreich zu folgen, um zu sehen, wie oft er die Gelegenheit für einen flüchtigen Besuch im Heiligtum der örtlichen Jungfrau nutzte.
Von *Unserer Lieben Frau von Oropa* im Piemont bis zu *Unserer Lieben Frau vom Wunder in Rom*, von *Unserer Lieben Frau vom Boschetto in Camogli* bis zu *Unserer Lieben Frau von Gennazzano*, von *Unserer Lieben Frau vom Feuer in Forlì* bis zu *Unserer Lieben Frau von der Ulme in Cuneo*, von *Unserer Lieben Frau der Guten Hoffnung in Bigione* bis zu *Unserer Lieben Frau von den Siegen in Paris*.
Unsere Liebe Frau von den Siegen, die in einer goldenen Nische steht, ist eine stehende Königin, die ihren göttlichen Sohn mit beiden Händen hält. Jesus ruht mit seinen Füßen auf der Sternenkugel, die die Welt darstellt.
Vor dieser Königin der Siege in Paris hielt Don Bosco 1883 eine „Predigt der Nächstenliebe“ (*sermon de charité*), d.h. eine dieser Konferenzen, um Hilfe für seine Werke der Nächstenliebe für arme und verlassene Jugendliche zu erhalten. Es war seine erste Konferenz in der französischen Hauptstadt, in dem Heiligtum, das für die Pariser das ist, was das Heiligtum der Consolata für die Turiner ist.
Dies war der Höhepunkt von Don Boscos marianischen Wanderungen, die am Fuße

der Consolata-Säule unter der „Scaiota“ bei Becchi begonnen hatten.